

Dramenzyklus vorführen ließen. Kein Theaterdirektor wird heute wagen, Raupachs Epigonen — und sie dichten unentwegt weiter — den Weg auf die Bühne zu öffnen. Aber wer die Gestalten und Situationen der Weltgeschichte mit frischen Augen sieht, ist nach wie vor auf den Brettern willkommen.

So ist zum Beispiel der Kaiser Napoleon eines ungeschwächten, von politischen Veränderungen unabhängigen Interesses sicher. Denn welche Gestalt könnte die Phantasie stärker reizen als der Mann, dem der Sprung aus der Masse heraus glückte, der Kaiser, des-

sen Weg auf den Thron Geschichte und Märchen zugleich bedeutet? Wie aber sehen ihn die Tausende, die sich jetzt auf der Operettenbühne vom Napoleonstück „Teresina“ erheitern lassen? Sie sehen ihn als den jungen General Bonaparte, dem die Locken geschnitten werden, bis er in seiner historischen Kopftracht aus dem Barbierladen tritt. Weltgeschichte auf Umwegen.

Wenn Napoleons Sohn, der junge, müde Herzog von Reichstadt, der Held des Rostandschen „Aiglon“, in Klabunds Nachdichtung „Der junge Aar“ aufs neue erscheint, so wird



Phot. Continental

Jeanne d'Arc in Tairoffs „entfesseltem“ Theater in Moskau:
Shaws „Heilige Johanna“ als Revolutionärin.